

# Typisch Tessin

Für ein Regierungsamt interessierte er sich nicht, gab Giovanni Rossi aus Castelrotto einst zu Protokoll, «es sei denn, es findet sich sonst kein Kandidat». 1909 biss er aber in den sauren Apfel des verantwortungsvollen Amtes; er gewöhnte sich an dessen Geschmack und stand bis 1926 zunächst dem Landwirtschaftsdepartement und dann auch dem Erziehungsdepartement vor. 65jährig verunglückte er 1926 im Amt anlässlich einer Inspektion des kantonalen Sanatoriums in Ambri-Piotta, das noch heute neben der Standseilbahn zum Ritom-See steht, aber längst verlassen und heruntergekommen ist. In der guten Luft der obersten Leventina sollten bis 1962 Lungenkranke gesunden...

Rossi würde heute seine Enttäuschung über das Schicksal des Sanatoriums vielleicht in einem Glas Merlot ertränken. Er war es, der dieser Weintraube zu Popularität im Tessin verhalf. Als fast überall gedeihende Rebsorte ergibt sie viel Ertrag und leider eher mittelmässigen Wein, es sei denn, man greife regulierend in ihren Ertrag ein. Rossi interessierte sich durchaus für politische Fragen und ihm war aufgefallen, dass der Kanton zwar erstens seit 1803 existierte und zweitens eine Verfassung habe, dass ihm und seiner Bevölkerung aber drittens etwas Verbindendes fehle, das sich in den Alltag einfügen liesse - und im Wein der Merlot-Traube sah er das Einträchtige. Rossi gründete unweit seiner *Villa Orizzonte* die Kellerei *Vallombrosa* und legte einen Versuchsrebbberg an, um die richtige Rebsorte zu finden, die ab dem frühen 20. Jahrhundert tatsächlich einte: zunächst die Tessiner in der Komfortzone ihrer Kirchtürme und dann die Tessiner und die *confederati* nördlich des Gottards, die den Wein im *Boccalino* zusammen mit *brasato con polenta* zum Inbegriff der Lebensfreude in der Sonnenstube der Schweiz erklärten.

Im 6 Autominuten entfernten und 172 Meter höher gelegenen Bedigliora wurde gleichzeitig das romantische Bild des Tessins gemalt: Rudolf Fastenrath aus Halver in Westfalen verfasste um 1910 Gedichte über «Fröhliche Leute im Tessin» (z.B. «Der Schirmflicker», der fröhlich pfeifend durch die Gegend geht und sich nicht darum kümmert, dass man seinen Frohmut mit Faulheit verwechselt). Sein Schützling Eugenio Schmidhauser in Astano machte Fotos von Land und Leuten. Fastenraths Verlag «Ceresio» in Magliaso existiert nicht mehr, Schmidhausers rund 1400 gläserne Fotonegative aber hütet das Tessiner Staatsarchiv in Bellinzona. Des Westphalen Fastenrath Bemühungen, seinen deutschen Landsleuten (hauptsächlich an sie richtete sich nämlich sein Schreiben) den sonnigen und leicht rückständigen Tessin näher zu bringen, ist ebenso bewundernswert wie es auch von einem sanften Hauch von heute befremdlich wirkender Rassenbeschreibung umweht wird.

Von religiösem Geist umweht sind die Texte von Ancilla Vannotti aus Bedigliora, die in Luino als Lehrerin lebte und zur Erziehung der katholischen weiblichen Jugend im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts Schriften verfasste. Die KI hat die Frau im Februar 2026 aufgestöbert und ihr «literarische Relevanz bis heute» attestiert: ein Spaziergang Ende Februar 2026 in der Gegend von Bedigliora zeuge davon...

**Wort-Spaziergang** **Horizont** Genau genommen betrachtet ist der Horizont jene Linie, welche den grenzenlosen Himmel vom begrenzten Erdball trennt. «Grenze» ist denn auch die ursprüngliche altgriechische Bedeutung des Wortes. Wer seinen Horizont beispielsweise durch wiederholtes Spaziergehen erweitert, erweitert so seinen Gesichtskreis, also den Bereich, der überblickt wird. Auf Meereshöhe reicht dieser Bereich etwa 8 Kilometer weit, ohne dass etwa ein Schiff am Horizont nur noch in seinem oberen Bereich zu sehen ist. Die Erdkrümmung macht sich also vergleichsweise rasch bemerkbar. Umgekehrt hätte man in der vorgalileischen Zeit das Schiff des heimkehrenden Odysseus auch 1000 Kilometer entfernt sehen müssen, da es ja auf dem wässrigen Bereich der *Erdscheibe* fuhr.

«An der Wiege des Merlot im Tessin» Spaziergang in 6981 Bedigliora (13.2.2026)